

# **FALSCHER LIEBE – ECHTES GLÜCK**

Lustspiel in drei Akten

von

**HANS LELLIS**



**EVA BIELER VERLAG WIEN**

Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden.

Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung, der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Synchronisations- und Fernsehrecht, vorbehalten.

# **FALSCHES LIEBE – ECHTES GLÜCK**

Lustspiel in drei Akten

von

**HANS LELLIS**

Regie- und Soufflierbuch

EVA BIELER VERLAG  
Klederinger Str. 62/17  
1100 Wien  
Österreich  
Telefon +43/1/258 99 55  
Fax +43/1/258 99 55  
Mobil +43/699 19 24 91 47  
Email: [bieler.verlag@aon.at](mailto:bieler.verlag@aon.at)  
Homepage: [www.bieler.at](http://www.bieler.at)

## Inhaltsangabe

Markus kommt nach zwei Jahren als Entwicklungshelfer auf den Hof seiner mittlerweile verstorbenen Eltern zurück. Raffinger, ein Großbauer der Gegend, hat ihnen bereits einige Felder und Wiesen abgeluchst und nun will er den ganzen Hof, um dort ein Hotel errichten zu können. Der rettende Engel in dieser Situation ist Helga, die Nichte von Raffinger - doch es dauert bis Markus das erkennt.

## Personen 3D/4H

Markus Falkner, Jungbauer am Falkenhof, Erbe des Falkenhofes, ca. 28 Jahre, in ländlicher Sonntagskleidung, etwas verbittert über sein Schicksal

Severin, Wirtschafter, ca. 60 Jahre, in ländlicher Kleidung mit Hut, in seiner Art recht komisch wirkend

Barbara, Haushälterin, Wirtschafterin, ca. 45 Jahre, nett, hübsch und freundlich-mütterlich besorgt, in ländlicher Kleidung

Afra, eine junge Magd in Motorraddress, sehr komisch in ihrer Art, sehr resolut, mit lustig wirkender Zopffrisur

Alfons Raffinger, Großbauer, Gemeinderat, udgl., ca. 50 Jahre, in ländlicher Kleidung, mit Stock und Hut, herrisch, protzenhaft

Helga, seine Nichte, junges hübsches Mädels reif – selbstbewusst, moderne Kleidung, heiter und fröhlich in in ihrem Wesen, zart-besaitet vom Charakter her

Sepp, Wirtschafter bei Raffinger, ca. 30 Jahre, in ländlicher Arbeitskleidung, ist Raffinger hörig

## Bühnenbild 1 außen

Zeit: Gegenwart

Dekoration:

Freie Gegend! Links ein Bauernhaus zu dem einige Stufen führen. Links und rechts von der Haustüre je ein Fenster, im ersten Akt noch ohne Blumen vor den Fenstern. Davor Hausbänke auf denen verschiedenes Hausgerät in Unordnung herumliegt. Die ganze rechte Seite nehmen diverse Wirtschaftsgebäude ein. Neben dem Haus, mehr nach hinten versetzt, ein Laubbaum mit Rundbank, dahinter verläuft sichtbar ein Stück Holzzaun nach links ab. Rechts vorne ein Tisch mit Stühlen. Als Abschluß nach rückwärts zu, ein Gebirgsdorfprospekt. Weitere Dekorationsanordnungen je nach Regie.

Der Hof macht insgesamt im ersten Akt einen ungeordneten Eindruck. Der erste Akt spielt an einem sonnigen Vormittag.

Im zweiten Akt ist nun alles aufgeräumt - Blumen an den Fenstern - weißes Tischtuch - Vase mit Blumenstrauß auf dem Tisch udgl. mehr. Der zweite Akt spielt einige Tage nach dem ersten, der dritte einige Zeit nach dem zweiten.

Rechts und links ist vom Zuschauer aus zu verstehen.

# 1. Akt

## 1. Szene

- Severin: (kommt zwei Koffer tragend bei Aufziehen des Vorhanges von rechts auf, gefolgt von Barbara) Soooo - meine vielliebe Barbara-Retterin in der Not - da sind wir also am Falkenhof, der Ort, wo du deine meisterliche und wirtschaftliche Tätigkeit voll und ganz entfalten kannst! (stellt Koffer auf der Hausbank ab, wobei er zuerst Platz machend einen Eimer von der Bank streift) Weil auch alles da so herumstehen muss! (hebt Eimer auf) Schlamperei!
- Barbara: (mit kleinem Handgepäck, ist hinter Severin aufgetreten, ist über den unordentlichen Zustand des Hofes nicht sehr erbaut, etwas außer Atem) Teufel, schaut es da ungut aus! (blickt herum, legt ihr Handgepäck auf einen Stuhl) Da fehlt eine weibliche Hand, das sehe ich auf den ersten Blick!
- Severin: Ja stimmt, die deine! Bisher hat es auch so gehen müssen, aber seit der Markus, mein Bauer, wieder daheim ist - er war nämlich zwei Jahre als Entwicklungshelfer im Ausland - da kann ich ihm doch net meine Erdäpfelkost zumuten - und außerdem die Wäsche - und - und -
- Barbara: Ja, ja - brauchst mir nichts zu erzählen, weiß Bescheid, wenn ein Mannsbild den Haushalt führt. (setzt sich zum Tisch, entnimmt ihrer Tasche ein Taschentuch und trocknet sich die Stirne) Liegt recht heroben euer Falkenhorst!
- Severin: Kann man wohl sagen! Dem Bauern sein Ur- Ur- Ur- Urgroßvater hat ihn so hoch herauf gebaut, damit er dem Himmel schon bei Lebzeiten etwas näher ist.
- Barbara: So, so! Und hat ihm diese Nähe auch genützt?
- Severin: Ja da bin ich überfragt. Wenn - dann allen anderen Nachfahren, nur unseren Bauern net. Da muss das Glück einen Hupfer gemacht haben. Der befindet sich derzeit in gar keiner erfreulichen Situation.
- Barbara: Ach so! Du meinst diese ominöse Brandgeschichte, von der du mir auf der Herfahrt erzählt hast - die man ausgerechnet ihm anlastet.
- Severin: Genau! Wir haben da nämlich einen gewissen Raffinger, ein hohes Vieh: Gemeinderat, Großbauer, Fremdenverkehrsobmann und noch ein dutzend Amterln, der keinen Pardon kennt, wenn es darum geht, sich irgendwie zu bereichern. (setzt sich zu Barbara)
- Barbara: Ja - diese Typen scheinen net auszusterben.
- Severin: Du sagst es! und unsere Obertype treibt es in der Gegend besonders arg. Deswegen hat er auch, wie sein Heustadel abgebrannt ist, unserem Bauern den Verdacht angehängt, so dass er jetzt bei den Leuten im Dorf in Verruf steht, ein Brandleger zu sein.
- Barbara: Nein - so etwas! Ja warum denn das?
- Severin: Ja, weil er sich unseren Hof auch noch gern unter den Nagel reißen möchte. Die Hälfte, was Wiesen und Felder anbelangt, hat er dem Bauern seinen Eltern während der Abwesenheit vom Bauern eh schon abgeluchst.
- Barbara: (entrüstet) So ein Spitzbua, so ein verdächtiger...
- Severin: Ein Hotel für die Fremden tät er gern auf unserem Platz hinbauen. Und nachdem der Markus, unser Bauer, net freiwillig von da abzieht, versucht

er es eben mit anderen Mitteln.

Barbara: (sich wundernd) Sachen gibt's!

Severin: Unser Bauer ist jetzt in der Brandgeschichte' unterwegs - bei einer Einvernahme bei den Behörden in Neustadt drinnen. Für mich ist er an der Sache vollständig unschuldig. Nur unsere Dienstleute sind uns auf und davon, die wollen bei einem Brandstifter net im Dienst sein.

Barbara: So, so!

Severin: Ja so liegt die Sache derzeit bei uns. So haben halt der Bauer, der erst vor kurzem heimgekommen ist und ich so recht und schlecht gehaust.

Barbara: (blickt herum) Man sieht's! Habt ihr denn bei den Fenstern überhaupt noch rausgesehen?

Severin: Weder raus noch rein! Haben eh schon ein Inserat aufgegeben, dass wir eine Magd suchen - bisher ohne Erfolg. Deswegen habe ich mich heute schon in aller Frühe auf gemacht und bin zu meiner Schwester nach Trollbach gefahren, um sie zu bitten, ob sie uns da net ein wenig aushelfen könnte.

Barbara: Ja bist du g'scheit? Deine Schwester, die Loise, meine beste Freundin, ist doch verheiratet und hat ein halbes dutzend Kinder - die weiß selber vor lauter Arbeit net ein und aus.

Severin: Ja eben - deswegen hat sie mich ja auch an dich verwiesen, weil sie gewusst hat, dass du gerade von einem Dienstplatz wieder heimgekommen bist und wieder nach einem Dienstplatz Ausschau haltest.

Barbara: (aufstehend) Stimmt - nach einem Dienstplatz, aber net nach einem Saustall... obwohl ich ansonsten eine rechte Freude an der Arbeit habe.

Severin: (erfreut) Ja eben! Deswegen habe ich ja dazugeschaut, dass du eine entsprechende Freude bei uns vorfindest.

Barbara: So, so! Das ist aber sehr aufmerksam von dir gewesen. Nun ja, jetzt habe ich dir schon einmal zugesagt, werd ich halt den Kampf aufnehmen.

Severin: Nimm ihn auf - der Sieg sei dein! Meine Schwester hat dich in dieser Beziehung über den grünen Klee gelobt.

Barbara: Nun erst einmal abwarten. Werde ja sehen, wie es im Haus aussieht. Hoffentlich gut, oder?

Severin: (zögernd) Ja - ja - da wird dich sogar die reinste Freude erwarten. Musst nur schauen, dass du die Haustüre aufbringst. (nimmt beide Koffer auf)

Barbara: (hat ihr Handgepäck aufgenommen) Ach du liebe Zeit! (versucht markierend die Haustüre schubweise zu öffnen, ausrufend) Mein Gott, auf was habe ich mich da eingelassen!!! (geht ab)

## 2. Szene

Raff: (trägt Mappe, von rechts hinten auf, gefolgt von Sepp, im Gespräch, sich umsehend) Ja, ja, genau so wie ich es mir vorgestellt habe. Der ganze Hof ist net mehr wert, als dass man ihn liquidiert. Weg damit! (geht zum Tisch, entnimmt Plan aus der Mappe, breitet ihn aus und orientiert sich) Ja - das hat der Baumeister schon ganz schön ausgetiftelt - das ist der beste Platz für das Hotel...

Sepp: (hat Notizbuch und Schreibstift in der Hand, ist notierend hinter Raffinger aufgetreten) Nun ja, was ich so auf Anhieb feststellen konnte, ist die ganze Sache net allzu viel wert. Allerdings handelt es sich da um alteingesessenen Besitz. Und da muss...

Raff: (unterbrechend) Papperlapapp! Da muss man gar nichts. Mit diesen veralteten Ansichten, dass solch altes Gerümpelwerk erhalten werden soll, muss endlich aufgeräumt werden! Da muss ein supermodernes Hotel her. Etwas für die Fremden - mit allen Freizeiteinrichtungen. Schon allein der einmalige Ausblick über die Berge wäre es wert. Natürlich tät mir da auch die Gemeinde eine Straße heraufbauen mit entsprechenden Parkplätzen. Alles in allem eine einmalige Sache.

Sepp: (kratzt sich hinter dem Ohr) Schon, schon, nur ob das gerade das Richtige für unsere Gegend sein wird - - -

Raff: (kurz) Was denn - willst du mir leicht widersprechen?

Sepp: (rasch) Nein, nein, du bist der Chef - du hast ja recht wie immer.

Raff: Nun also! Tät auch bitten! Muss ich dich erst an die Vorarbeit erinnern, die wir in dieses Hotelprojekt schon investiert haben?

Sepp: (lachend) Ach - du meinst, wie wir mit der Brandsache den jungen Falkner aufs Kreuz gelegt haben.

Raff: (besorgt) Psssst! Wenn das wer hört! (blickt herum) Du weißt, dass ich selber mit der Sache nichts zu tun habe. Das solltest du dir mit deinem Zweikreuzerhirn endlich einmal merken.

Sepp: Schon gut! Letzten Endes war es deine Idee -

Raff: Was denn - Was denn!? Ich habe dir gegenüber nur erwähnt, wie man dieses Problem lösen könnte.

Sepp: Eben - und die Ausführung habe dann ich übernehmen dürfen.

Raff: Kein Mensch hat dich dazu gezwungen. Und die Hand hast du für solche Gefälligkeiten immer noch aufgehoben.

Sepp: Schon, brauche ja das Geld notwendig, wo ich mich doch selbständig machen möchte.

Raff: (abwinkend) Das ist mir völlig egal, für was du es brauchst. Aber lassen wir das. (räumt seinen Bauplan wieder in seine Mappe) Hast du jetzt alles beisammen, was da noch am Hof Brauchbares vorhanden ist?

Sepp: Ja, ja - bloß in die Ställe muss ich noch schauen, wie es mit dem Viehbestand aussieht.

Raff: Das machst. Ich brauche eine genaue Aufstellung, wenn ich dann mit dem Falkner über den Preis verhandeln werde. Wie mir bekannt ist, ist er heute ja bei einer Einvernahme in der Brandsache. Und jetzt schau dazu! Habe heute net viel Zeit. Meine Nichte, die Helga kommt heute heim von der Hotelfachschule. Ein tüchtiges Mädels, macht mir Freude.

Sepp: Das glaube ich - an der hätte ich auch meine Freude.

Raff: Du denke an deine krummen Haxen und an deine Arbeit. Bevor ich noch mit dem Falkner verhandeln werde, wird es gut sein, wenn ich zum Huberbauern rüberschauen. Der soll sich auch net gut stehen mit seiner Wirtschaft.

Sepp: Ja so hört man es sich im Dorf unten erzählen.

Raff: Eben - vielleicht kann ich ihm ein bisserl helfen - nun - du verstehst schon.

Sepp: Ja wie - ist dir der leicht auch im Weg?

Raff: Gewissermaßen schon. Könnte mir seinen Besitz recht gut als Dependence für mein Hotel da vorstellen.

Sepp: Eine Vorstellungsgabe hast du, eine ganz einmalige!

Raff: Gell! Und jetzt mach weiter. Wie gesagt, ich muss schauen dass ich heimkomme - stell dir vor, die Helge kommt nach Hause und findet mich net daheim.

Sepp: Nun - ich glaube, der Schmerz, den sie dabei empfinden wird, der wird

sich ertragen lassen.

Raff: Hoffentlich! Sie ist ja so ein braves und empfindsames Mädel! Freue mich schon auf sie.

Sepp: Ich ja auch - denn dann haben wir wenigstens e i n e n anständigen Menschen auf dem Hof! (geht mit diesem Satz nach rechts ab)

Raff: (eilt Sepp einige Schritte nach, erbost) Frechheit! Wenn der Kerl net so viel wüsste, hätte ich ihn schon längst rausgeschmissen. Ja also - jetzt wieder zu meinen Geschäften, werde einmal nachschauen - - - (geht auf das Haus zu)

### 3. Szene

Severin: (a tempo aus dem Haus kommend, erstaunt) Ja - sehe ich richtig? Der Herr Gemeinderat Raffinger persönlich! Zugleich Pardon, wenn ich einige sonstige Titel unausgesprochen lasse. (verbeugt sich) Meine Missachtung!

Raff: Wie?

Severin: Hochachtung! Ich habe mich bloß ein bisserl versprochen. Nun - was verschafft uns die hohe Ehre?

Raff: Ich bin da, weil ich mit deinem Bauern, dem Falkner, dringend zu reden habe. Ist er leicht schon da?

Severin: Leider nein! Aber bevor wir zwei noch weiter reden, vermisse ich dein herzliches „Grüß Gott“, wie es hierzulande üblich ist, wenn man wo zukehrt.

Raff: (giftig) Behalte dir deine Belehrungen. Was ich dir mitsamt deinem Bauern wünsche, ist ein kräftiges „Adieu“- und zwar auf Nimmerwiedersehen!

Severin: Das tät dir halt so passen. Deine Versuche das zu erreichen sind uns schon seit längerem bekannt.

Raff: (warnend) Du halte dich fein zurück mit solchen Bemerkungen. Du wärest net der erste, den ich gerichtlich das Maul stopfen habe lassen.

Severin: Ist ebenfalls bekannt. Ich habe nur die Meinung der Leute im Dorf wiedergegeben - so hinter der Hand, weißt schon.

Raff: Ach - Hunde bellen auch - und müssen doch letzten Endes kuschen! Lassen wir das! Was ist jetzt mit dem Falkner - dem habe ich einen einmaligen Vorschlag zu machen.

Severin: Ohhh - deine einmaligen Vorschläge hoch in Ehren, wir haben aber kein Interesse daran. Und was den Markus betrifft, ist er noch in der Sache unterwegs, die du ihm freundlicherweise eingebrockt hast.

Raff: Ich will das überhört haben. Nach dem Brand von meinem Heustadel bin ich natürlich von der Gendarmerie gefragt worden, ob ich mir denken könnte, wer der Brandstifter sein könnte. Und ob ich wem wüsste, der mir net gut gesinnt ist.

Severin: Da hast du sicher den ganzen Ort genannt.

Raff: Heeee! Nein - das habe ich net. Nur das eine habe ich gesagt dass mir der Falkner erst jüngst nach seiner Heimkehr wegen der Art, wie ich zu euren Wiesen und Feldern gekommen bin, gedroht hat, dass er das Ganze net so hinnehmen wird, dass er mir schon noch heimleuchten wird - dass ich noch an ihn denken werde. Und das alles hat er mir vor Zeugen angedroht.

Severin: Mein Gott - in der Erregung sagt bald einer so etwas.

Raff: Mag sein! Ich jedenfalls habe net mehr ausgesagt - und habe mit der

ganzen weiteren Sache nichts zu tun! Seine Unannehmlichkeiten die er jetzt hat, hat er sich nur selber zuzuschreiben.

Severin: Ja eben - der ist ja ganz scharf auf Unannehmlichkeiten.

Raff: Zur Sache also! Dein Bauer kann sich rein wirtschaftlich da bei uns net mehr halten. Dazu ist sein Besitz zu klein.

Severin: Das stimmt - weil nach dem Tode von seinen Eltern nur mehr die Hälfte uns gehört. Die andere hast bereits du in den Klauen.

Raff: Sei bloß vorsichtig - mehr kann ich dir net raten. Ich habe dabei nichts anderes getan, als seinen armen, kranken Eltern meine Finanzhilfe angedeihen zu lassen. Und jetzt wird mir meine Barmherzigkeit mit übler Nachrede gedankt.

Severin: Ach du Armer! Wenn ich ein bisserl mehr Zeit hätte, tät ich dich bedauern, aber so - - -

Raff: (abwinkend) Schon gut! (blickt auf seine Taschenuhr) Teufel, die Zeit rennt. Muss noch rüber zum Huberbauern. Dem sein Besitz soll auch am Rutschen sein.

Severin: Verstehe - der bekommt dann ebenfalls deine Barmherzigkeit zu spüren! Ach was bist du doch für ein edler Mensch! Oh Gott - oh Gott!

Raff: (verweisend) Musst dich da net darüber lustig machen. Besonders dann net, wenn du von solchen Sachen nichts verstehst. Ich schaue anschließend wieder vorbei. Hoffe, dass der Falkner inzwischen da sein wird. Pfüt dich derweil! (wendet sich nach rechts hinten, wendet sich) Ja und was deine Person betrifft, tät ich dir raten, dich um eine neue Stelle umzuschauen.

Severin: Ohhhh - danke vielmals für den Ratschlag. Aber ich darf dir sagen, dass es mir am Falkenhof ganz gut gefällt.

Raff: (sich anbiedernd) Nun ja - vielleicht könnte ich dich als Hausdiener einstellen.

Severin: Oh - sehr gütig! Auf so eine Stellung - mit Livree und Kappel mit Aufschrift war ich schon als kleiner Bub scharf. (salutiert)

Raff: Nun also! Da siehst du wieder einmal, dass ich gar net so bin, wie mich die Leute da bei uns einschätzen. (blickt wieder auf seine Uhr) Höllteufel - jetzt habe ich aber Zeit! (geht nach rechts hinten ab)

Severin: (nachrufend) Hee - du! Pass auf! Wir sind gerade beim Mistgrubenausleeren, damit du uns net rein fallst! (wendet sich wieder zur Mitte) Das wäre genau genommen der richtige Platz wo er hingehört.

#### 4. Szene

Barbara: (nun schon in Arbeitskleidung, kommt mit Staubtuch vom Haus auf, erblickt Severin, vorwurfsvoll) Ja wie haben wir es denn? Zuerst war alles so eilig - und jetzt steht er da und haltet seinen Bauch in die Sonne. Vorwärts! Jetzt schaut einmal in euren Garten, ob du dort etwas Kochbares findest. Los! (staubt das Tuch aus, das mit Mehl präpariert ist und damit eine Staubwolke auslöst)

Severin: (weicht zurück) Heeee! Ausgehalten! Du wirst es gleich mit dem Umweltschutz zu tun kriegen.

Barbara: Höchstens du - denn nach dem Verursacherprinzip werden sie sich an dich halten. Und jetzt Marsch!

Severin: (stramm) Jawohl! (schlägt Haken zusammen) Zu Befehl! (wendet sich nach links) Bin schon unterwegs!

Barbara: (donnernd) Halt!

Severin: (wendet sich zackig) Jawohl! (für sich) Die erinnert mich so an meine Militärzeit. (laut) Was kann ich für eure Hoheit tun?

Barbara: Schaust auch gleich in den Hendlstall, ob Eier da sind. Zur Not haben wir halt heute bloß eine Eierspeise. Sind doch Hendl da, oder?

Severin: Jawohl - ein Huhn, die Tusnelda, nennen wir unser eigen. Und außerdem halten wir drei stramme Gockeln am Hof.

Barbara: (staunend) Ja seids ihr g'scheit? Drei Gockeln für eine Henne?!

Severin: Warum net - unsere Tusnelda liebt eben die Abwechslung! (geht links vor dem Haus ab)

Barbara: (sich wundernd) Der dürfte im Oberstüberl net ganz beinand sein. Der hat bestimmt wie unser Herrgott die Dummheit verteilt hat, zweimal hier g'schrien! (geht ins Haus ab)

### 5. Szene

Sepp: (von rechts auftretend, mit Notizbuch, schreibend) Sooo - jetzt dürfte ich alles beisammen haben für meinen Herrn und Gebieter. Teufel - da habe ich eine rechte Schmierasch verbochen! Da kennt sich keine Sau mehr aus und der Raffinger schon gar net. Werde ihm die Sache etwas übersichtlicher aufschreiben. (setzt sich zum Tisch und schreibt)

Afra: (mit kleinem Handgepäck und Schirm erblickt Sepp, der keine Notiz von ihr nimmt) Ahhh - da hockt schon einer! Sicher der Bauer. Wahrscheinlich bastelt er gerade an seiner Steuererklärung, weil er gar so knifflig drein schaut. (legt ihre Sachen auf der Hausbank ab) Heeee - du! Vergiß halt net, deine Nebeneinnahmen mit hinein zuschreiben. Übrigens, Grüß Gott!

Sepp: (fühlt sich gestört) Was ist? Ich meine: wo fehlt es?

Afra: Wo es fehlt werden die Beamten dann schon rausfinden!

Sepp: (für sich) Wo haben's denn die ausgelassen! (vertieft sich in seine Arbeit)

Afra: Hee - du! Möchtest du mich net fragen, wer ich bin - und was ich will?

Sepp: (kurz) Das kümmert mich net!

Afra: Geh - wirklich net?

Sepp: Nein - von mir aus kannst du dem Teufel seine Großmutter sein.

Afra: Hör auf, so schön bin ich gar net. Bist gar net nett zu mir, wo ich doch extra wegen dir daher gesaut bin. (setzt sich zu Sepp)

Sepp: (aufschauend) Wegen mir?

Afra: Ja freilich - wo du mich doch gesucht hast.

Sepp: Du wärst die Letzte, die ich suchen tät.

Afra: Macht nichts, dafür habe ich dich jetzt gefunden.

Sepp: Sag einmal - spinnst nu?

Afra: Wieso? Das ist doch der Falkenhof, oder?

Sepp: Jawohl, das ist er. Zwar nimmer lange, aber derweil ist er es noch.

Afra: Na also! (steht auf) Dann spinnst eigentlich du für mich. Nun - wie haben wir es. Brauchst du mich, oder brauchst du mich net

Sepp: Wüsste net wozu ich dich brauchen könnte.

Afra: Das sagst aber auch nur du. Bei mir daheim in Stadelhofen hätten etliche Burschen eine Idee gehabt, wozu sie mich brauchen könnten. Kennst dich aus?

Sepp: Nein!

Afra: So schaut du auch aus! Macht nichts, scheinbar sind dir amouröse Sachen noch net geläufig. Wenn du willst, kläre ich dich auf.

Sepp: (verärgert) Jetzt sag einmal, du Transch du verdächtiger, möchtest du mich net in Ruhe arbeiten lassen. Wenn ich mich da irre, gibt es Saures von meinem Bauern.

Afra: (erstaunt) Ja wie? Du bist gar net der Bauer von da?

Sepp: Nein - ich bin der Sepp Klingelmeier und gehöre zum Raffingerhof. (steckt Notizbuch ein, steht auf) und das hat etwas zu bedeuten.

Afra: (enttäuscht) Wenn dort lauter solche Gipsköpfe wie du daheim sind, hat das aber recht wenig zu bedeuten, gell?

Sepp: (zornig) Jetzt reicht es mir aber! Du blöde Gans musst schon darauf achten mit wem du es zu tun hast.

Afra: Schon bemerkt - mit einem Riesensurm! Ja tätst du dich eppa unterstehen, mit mir anzuhahneln. Ja wo hab ich denn meinen Schirm (nimmt Schirm an sich) Du Kund du verdächtiger, gehörscht gar net da her und möchtest goschert sein! Dass ich dir net gleich meinen Schirm über deinen Quadratschädel haue! Damit dir vierzehn Tag lang der Hut net passt! (geht mit erhobenen Schirm auf Sepp los)

Sepp: (weicht rund um den Tisch zurück) Hee - was soll denn das? Gehst denn net -was fällt denn dir ein - - - Hilfe!!!!

## 6. Szene

Severin: (von links hinten eilig auf, sieht die Situation, sehr erstaunt) Ja was ist denn da los? (kommt dabei Afra in die Quere und bekommt einen Schlag mit dem Schirm) Heee – ausgehalten!

Afra: (stellt die Verfolgung ein) Ohhh - Pardon! ein irriger Irrtum. Der Hieb war nur diesem Kloifel vermeint.

Severin: Jetzt wäre ich aber wirklich sehr interessiert zu erfahren, was da wirklich los ist. (zu Sepp) Zuerst zu dir. Was hast du da bei uns zu suchen?

Sepp: Ja ich bin im Auftrag von meinem Bauern da, um euren Restbesitz zu begutachten, weil er euch ganz aufkaufen möchte. Jedenfalls bedanke ich mich, dass du mich vor dieser bissigen Xanthippe gerettet hast!

Afra: Waaas? Was sagst du - Xanthippe? Dir gebe ich gleich - (geht wieder auf Sepp los)

Severin: (mahnend) Eine Ruh jetzt! (stellt sich zwischen die beiden) Sooo - und du sagst mir, wer du bist und was du da willst.

Afra: Ich bin die Afra Birnstingel aus Stadelhofen - und ich bin auf euer Inserat da, wo drinnen steht, dass ihr Dienstleute aufnehmt's. Sozusagen eine erste Kraft - und die bin ich!

Severin: Ach so - ja - da bist du schon richtig bei uns.

Sepp: Nun ich weiß net, ob die richtig ist. Im Kopf auf keinen Fall.

Afra: (zu Severin) Hast du das gehört? Na wart Manderl! (will wieder auf ihn losgehen)

Severin: (energisch) Schluss jetzt! Aus! (zu Sepp) Es wird wohl besser sein, wenn du verschwindest.

Sepp: Ja, ja - ich gehe schon. Wollte nur wissen, ob mein Bauer noch bei euch am Hof ist.

Severin: Nein - deinen Herrn und Meister findest du beim Huberbauern, wo er gerade im Begriff ist, eine neuerliche Hilfsaktion zu starten.

Sepp: (grinst) Ahhh - ich verstehe - da ist schon der Nächste fällig. Dann pfüat dich halt. Und pass ja auf dieses Weibsbild auf - die hat einen Vogel! (deutet zu Afra) Piep, Piep!!!!

Afra: (erhebt Schirm) Gehst jetzt - du geistiges Nackerpatzerl!

Sepp: (wendet sich zur Flucht) Hilfe!

Afra: (hat ihn einige Schritte verfolgt) Na warte Bürscherl - - -

Severin: Geh lass ihn laufen. Wirst dir doch net die Hände an dem Bazi dreckig machen!

Afra: (zurückkommend) Eh net - ich nehm eh den Schirm dazu!

Severin: (lachend) Ah so, ja - ist auch wahr. Aber komm, setzen wir uns, damit ich ein bisserl mehr von dir erfahre. (weist zum Tisch) Da bist du also auf unser Inserat hergekommen?

Afra: (sich setzend) Nein - ich bin auf meinem Motorrad hergekommen.

Severin: Ja wie - fährst du denn mit so einer Motortschenen? (setzt sich)

Afra: Und ob! Bei uns daheim nennen sie mich die rasante Afra auf ihrer Maschin'. Unsere Burschen daheim habe ich alle abgestaubt.

Severin: (naiv) Ja geh - sind denn die so dreckig gewesen?

Afra: Ach - du scheinst mir ein völliger Laie zu sein. Abgehängt habe ich sie allesamt.

Severin: Ach so - da waren die also irgendwo angehängt.

Afra: (verzweifelt) Also du bist presst! Lassen wir das. Am besten wird sein, ich nehme dich auf meinen Sozius mit auf eine geschwinde Tour. Wenn du dann die Alleebäume für eine Planken anschaust, dann wird dir schon der Knopf aufgehen.

Severin: So, so! Nun wenn du bei der Arbeit auch so ein rasantes Tempo vorlegst, dann soll es mir schon recht sein.

Afra: Ach ja - bei der Arbeit da bin ich ein Viech.

Severin: Umso besser. Wir sind jetzt aus einem bestimmten Grund ein wenig hinten nach mit der Arbeit - - -

Afra: Verstehe - und da kamert dir meine Rasanz gerade recht.

Severin: Du sagst es, obwohl es für dich nimmer so schlimm sein wird, weil wir heute schon eine Hauserin aufgenommen haben. Dann macherst du die Stallarbeit - und ich und der Bauer die Feldarbeit.

Afra: (erstaunt) Was heißt: du und der Bauer? Bist du net selber der Bauer? (springt auf)

Severin: Nein - ich bin nur der Wirtschaftler von da. Aber das macht nichts. Die Aufnahme von Dienstleuten ist mein Ressort. Kannst dich schon als aufgenommen betrachten. Du gefallst mir. Alles Nähere besprichst du dann mit dem Bauern selber. (steht ebenfalls auf)

Afra: Schon recht. Und wo ist der richtige Bauer?

Severin: Ja der ist unterwegs, war beim Gericht in Neustadt.

Afra: (erstaunt) Ja wie - hat er leicht wem umgebracht?

Severin: Gehst denn net.

Afra: Nun - bist du sicher, dass er mich net auch packt - nun ja - ich habe so eine aufreizende und ermunternde Bewegungsart. (geht einige Schritte hüfteschwingend auf und ab)

Severin: (lachend) Nein, nein - bei dieser Gangart prophezeie ich dir ein langes Leben. Unser Bauer ist nur unschuldigerweise in eine Brandsache verwickelt.

Afra: Ach so! Ja Brandsache - das macht mir weniger aus. Ich hab's gerne warm. Ja - also - wo werde ich denn einquartiert?

Severin: Im Zuhaus drüben. Hast ein nettes Stüberl dort. Ich werde es dir gleich zeigen.

Afra: Ja - lass es mir zuerst anschauen, bevor ich meinen Koffer von meinem

Feuerstuhl abschnalle.

Severin: Was du sonst brauchst an Wäsche und so - wendest du dich an die Hauserin, die Barbara, die findest du im Haus.

Afra: Schon recht! (nimmt ihr kleines Gepäck auf) Ja - und wie ist das mit dem Fenster von meiner Kammer? Ist das vergittert?

Severin: Nein, wozu?

Afra: Nun ich weiß ja net, wie da bei euch der Brauch mit dem Fensterln gehalten wird. Ich bin nämlich noch sehr jüngerlich - zwar net fanatisch - aber immerhin.

Severin: Schau, schau! Nun da brauchst du bei uns keine Angst zu haben. Da passiert nichts! Komm jetzt! (geht hinter dem Haus links ab)

Afra: Der ist presst! Der sagt da passiert nichts. Einmal möchte ich auf einen Hof kommen, wo ja etwas passiert. (geht hinter Severin ab)

### 7. Szene

Markus: (tritt von rechts hinten auf, gefolgt von Helga) Sooo - siehst da bin ich daheim. Das ist der Falkenhof, fast könnte man schon sagen, der Spatzenhof, so zusammengeschrumpft ist er während meiner Abwesenheit im Ausland. Nun - auf jeden Fall bedanke ich mich recht schön bei dir, dass du mich mit deinem Auto bis vor das Hoftor gebracht hast.

Helga: (ist hinter Markus aufgetreten) Ganz im Gegenteil, ich muss mich bei dir bedanken, wo ich doch ohne deine Hilfe noch immer auf der Landstraße stehen wurde, wo meine Chitti, dieses elendigliche Vehikel, seinen Geist aufgegeben hat.

Markus: Ach - ich bitte dich - waren ja nur ein paar Handgriffe notwendig, um sie wieder flott zu kriegen. Die Technik ist eben mehr Männersache.

Helga: (lachend) Mag schon stimmen. Dafür ist die Neugierde mehr Frauensache.

Markus: Wieso?

Helga: Nun ja - auf der ganzen Fahrt daher versuchte ich dich auszufragen. Aber du hast dich ganz bravourös in der Kunst des Schweigens geübt.

Markus: Das hat auch seinen Grund.

Helga: Ach so! Deswegen habe ich von dir net mehr zu hören bekommen, als - aha - so - so - ja - nein - nein! Wie wäre es, wenn du mir jetzt ein bisserl mehr über deine Person erzählen würdest.

Markus: Dann komm - setzen wir uns! (weist zum Tisch) Ich bin mit dem Reden nicht sehr in Übung - weil man hier bei uns kaum noch mit mir spricht. Es gibt so eine Brandsache, in die man mich unschuldigerweise hineingezogen hat. Komme gerade von der Einvernahme in dieser Angelegenheit.

Helga: (hat Platz genommen) Wie gibt es denn so etwas? Wo du doch, wie du sagst, unschuldig bist?

Markus: Und doch ist es so. Ich bin einer einflußreichen Persönlichkeit bei uns im Wege. Das heißt, schon mehr mein Besitz. Denn statt dem Falkenhof, meinem Erbe, soll da ein Fremdenhotel entstehen.

Helga: Ja - und?

Markus: (hat sich ebenfalls gesetzt) Ich war im Ausland als Entwicklungshelfer - und als ich heimkam, nachdem meine Eltern verstorben waren, hat mein Erbe schon zur Hälfte diesem - diesem - nun sagen wir Ehrenmann

gehört. Und nun braucht er noch die andere Hälfte zur Ausführung seines Planes.

Helga: (stauend) Ja gibt's denn das auch. Einen Menschen einfach von seinem Besitz zu vertreiben.

Markus: Doch! Scheinbar geht alles auf dieser Welt, wenn nur das nötige Geld dahinter steht - und Leute, die ihm irgendwie hörig sind, weil sie Angst haben, er könnte ihnen schaden, so sie sich net auf seine Seite schlagen.

Helga: (mitfühlend) Nein - also das tut mir leid für dich.

Markus: Meine Eltern waren während meiner Abwesenheit durch Mißernten und Krankheit in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Und da hat es dieser Ehrenmann verstanden, durch Darlehen - sprich Schuldverschreibungen zu unsoliden Zinsen - Wiesen, Felder und Wald, die zum Falkenhof gehörten, an sich zu bringen.

Helga: Verstehe schon!

Markus: Natürlich wollte ich von diesem Menschen Rechenschaft fordern, ob das alles auch mit rechten Dingen zugegangen ist.

Helga: (zustimmend) Ja klar! Hätte ich auch getan - und jeder andere auch...

Markus: Aber der wollte mich gar net anhören. Wurde grob - und wütend - er fühle sich durch meine Fragen in seiner Ehre gekränkt - so kamen wir immer tiefer in Streit -

Helga: Eine unfeine Art von diesem Patron!

Markus: Da habe ich einen Fehler begangen - und habe in meiner Erregung gedroht, noch dazu vor Zeugen, dass er noch an mich denken wird - dass ich ihm das heimzahlen werde.

Helga: Und diese Drohung wurde dir jetzt zum Verhängnis?

Markus: Ja - genau!

Helga: Mein Gott, was es net alles Übles gibt in der Welt. Und wie heißt denn dieser liebeliche Zeitgenosse, der dich von da fort haben will?

Markus: Er hat drüben in der Nachbargemeinde seinen großen Besitz. Ist dort auch Gemeinderat - und für den Fremdenverkehr in unserer Region zuständig. Sein Hofname ist Raffinger, Alfons Raffinger.

Helga: (springt auf, sehr betroffen) Um Gotteswillen! Das - das - das ist ja mein Onkel. Ja ist denn das möglich? Zu dem bin ich ja gerade unterwegs!

Markus: (aufspringend, überrascht) Wirklich? Du - du bist seine Nichte?

Helga: Ja - er ist der Bruder von meiner Mutter. Ich kann das Ganze net fassen. Er war immer gut zu mir und unserer Familie. Dass er so hart handeln kann, hätte ich nie gedacht.

Markus: Wie man sich oft in einem Menschen täuschen kann.

Helga: (traurig) Tut mir leid. Aufrichtig leid. Bitte - nun brauchst du mich nicht aufzufordern zu gehen. Ich gehe von selbst - Leb wohl! (reicht Markus die Hand) Und sei mir persönlich net böse.

Markus: Nein - bin ich net. Wieso auch - du kannst doch nichts dafür.

Helga: Nun ja - letzten Endes stamme ich ja auch aus der Familie - und werde bei meinem Onkel leben. Ich könnte es durchaus verstehen, wenn du von mir nichts mehr wissen willst. Schade - sehr schade! (blickt Markus lange an) Trotzdem werde ich an dich denken. (wendet sich abrupt ab und eilt nach rechts hinten, hört die Stimme Raffingers, wendet sich Markus zu) Das ist ja die Stimme von meinem Onkel.!

Raff: (von rechts hinter der Bühne rufend) Heeee - Severin! Wo steckt denn dieser Lackel - (lauter) Heee - Severin! Ist dein Bauer schon da?

Markus: (ist nach rechts hinten geeilt, blickt hinaus) Tatsächlich er ist es!

Helga: (unsicher) Ja was mache ich denn jetzt. Ich will dir keine Unannehmlichkeiten bereiten!

Markus: Ich glaube - die größeren dabei hättest schon du! Aber komm - geh ums Haus herum - und wenn er dann bei mir ist, - halte ich ihn schon solange auf, bis du unbemerkt runterfahren kannst. (begleitet sie nach vorne links)

Helga: (wendet sich zu Markus) Danke dir für deine Hilfe – vielleicht kann ich mich einmal revanchieren! Leb wohl! (geht links vor dem Haus ab)

Markus: (nachblickend) Ein nettes Mädel - wirklich schade, dass sie zu so einer Familie gehört.

## 8. Szene

Raff: (von rechts hinten auf) Ahh - da ist er ja! Habe schon gemeint, sie hätten dich gleich dort behalten. Übrigens - laut eurem Severin muss ich, der Raffinger, zuerst einmal „Grüß Gott“ sagen - was somit geschehen ist.

Markus: Grüß Gott! (kurz) Und - was ist dein Wunsch?

Raff: Nun den kennst du ja! Habe mir gedacht, dass du dir in der Zwischenzeit klargemacht hast, dass für dich keinerlei Aussicht besteht, da am Hof weiter wirtschaften zu können.

Markus: Dem ist net so - du kannst also meinen Hof schon wieder verlassen.

Raff: Höö - höö! Nur schön langsam mit den schnellen Pferderln! Was geschehen ist, das hast du dir nur selber zuzuschreiben. Für mich ist die ganze Angelegenheit so viel wie erledigt.

Markus: Soo! Für mich aber noch lange net!

Raff: Ach soo! Soll das eppa eine neue Drohung sein?

Markus: Das net. Ich sehe es nur als meine Aufgabe an, die Wahrheit über diesen ominösen Brand an den Tag zu bringen.

Raff: Ja - das steht dir frei. Das kümmert mich net. Nur mache ich dich gleich aufmerksam: sollte ich dabei nur die kleinste üble Nachrede über meine Person hören, bin ich bei Gericht.

Markus: Das steht dir wieder frei. Und jetzt -

Raff: Nur net so hoppertatschig! Du wirst es noch billiger geben. Du bist als verdächtiger Brandstifter bei deinen Nachbarn und den Leuten im Ort unten durch. Keiner wird mehr mit dir was zu tun haben wollen.

Markus: Kann schon sein - weil sie dich fürchten -

Raff: Das mag schon sein. Nun - wenn du der Meinung bist, dass dir durch mich Unrecht geschehen ist, so will ich mich jetzt dafür großzügig zeigen - und dir den Rest deines Besitzes abkaufen. Und zwar zu einem Preis, den dir sonst niemand bieten wird.

Markus: Ich bitte dich, hör auf, du verkannter Rettungengel! Wirst dich bei diesem Kauf net finanziell ruinieren wollen. Spar dir daher jedes weitere Wort über den Ankauf von meinem Besitz.

Raff: Ja - wie du willst. Ich sag dir, dass du dir mit dieser Weigerung nur selber im Licht stehst. Dann werde ich halt weiter warten müssen, bis die Sparkasse die Versteigerung beantragen wird. Unter Umständen komme ich dann vielleicht noch billiger zu der Sach'.

Markus: Was dir nur recht wäre.

Raff: No na! Tāt ja jetzt nur so viel zahlen, weil ich mit dem Baumeister schon einen fixen Termin ausgemacht habe, wann er mit dem Hotelbau da heroben beginnen kann.

Markus: Ich schätze, das war ein wenig voreilig von dir. Sonst noch was?

Raff: Nein, das wärs schon gewesen. Habe mich überwunden - um die ganze Sache mit dir persönlich in aller Ruhe zu besprechen. Aber du Sturschädel willst dich net mit mir einigen. Auch recht. Da werde ich eben anders mit dir verfahren müssen. „Wer nicht hören will - muss fühlen“.

Markus: Schon gut! Behalte dir deine schönen Sprüche - das Tor wo du hereingekommen bist, wirst du ja von selber wieder finden.

Raff: Ganz sicher - hast ja auch bei mir daheim das Tor gefunden. Solltest du die Angelegenheit doch noch mit mir in Ordnung bringen wollen, du weißt wo ich zu finden bin. (wendet sich nach rechts, wendet sich wieder zu Markus) Du Hypothekenpfasterer! (ab)

Markus: (seufzend) Nun ja - eine zeitlang wird er schon noch zu warten haben - bis dieser Aasgeier sich auf den Falkenhof niederlassen kann. (ist nach rechts gegangen und blickt von dort aus Raffinger nach) Nun entgehen werde ich ihm sicherlich net, so net noch ein Wunder geschieht.

### 9. Szene

Afra: (von links hinter dem Haus auf) Sooo - jetzt werde ich noch meinen Koffer holen - - (erblickt Markus, erstaunt) Wart, da steht eh so ein Klachel, der scheinbar nichts zu tun hat. Heeee du!

Markus: (wendet sich, erstaunt) Meinst du mich?

Afra: No na - deinen Großvater! Bist ja nur du da - du Plutzer! Du wirst mir jetzt helfen, meine Koffer von der Maschine zu holen. Ist das klar?

Markus: (belustigt) So, so! Darf ich aber erst einmal fragen, wer du bist?

Afra: Seit kurzer Zeit: die erste Kraft landwirtschaftlicher Art da am Hof. Der Severin, der alte Kalfaktor, hat mich aufgenommen.

Markus: Was du net sagst! Hast du irgendeine Empfehlung?

Afra: Jawohl! Und zwar von der Bäuerin wo ich zuletzt im Dienst war. Die hat mir dringend empfohlen, mir einen anderen Dienstplatz zu suchen.

Markus: Ach soooo!

Afra: Ja, die war ein wenig auf ihren Mann eifersüchtig, der wo immer hinter den Mentschern her war. Nun - und was ist mit dir - suchst du leicht auch eine Arbeit?

Markus: Nein nein - die habe ich mehr als genug! Ich suche keine.

Afra: Nun - dann kannst du vielleicht mich suchen - ich wäre leicht zu finden.

Markus: So, so! Weißt du, ich habe andere Sorgen - und auch keine Zeit für solche Versteckspielerei.

Afra: Ach geh - ich hätte dir schon gesagt, wo du mich finden kannst.

Markus: (lachend) Das ist alles sehr nett von dir. Aber das braucht es net. Ich bin nämlich der Bauer von da - zumindest vorläufig noch.

Afra: (sehr erstaunt) Ja soooo! Du bist der Bauer! Ja dann entschuldige halt ein paarmal. Oder grollst du mir?

Markus: (wie oben) Nein, nein! Ich grolle dir nicht! (ab ins Haus)

Afra: So ist es recht! Jetzt kann ich mir meine Koffer selber holen. Wenn er net der Bauer wär, tät er direkt zu mir passen. (erschrocken) Oder nein - das ist ja ein Pyrogermane - da kommt er für mich net mehr in Frage. Wenn da zwischen uns ein Pantscherl entstehen würde, könnte ich statt einer Liebesnacht mit einem Benzinkanister hinter ihm dreinhat'schen, damit er leichter zündeln kann! Nein - da bleib ich lieber stellenweise eine Jungfrau! (ist mit dem letzten Satz nach hinten gegangen)

# Vorhang

## 2. Akt

### 1. Szene

- Barbara: (ist bei Aufziehen des Vorhanges dabei, den Frühstückstisch zu decken)  
Sooo - fertig! Nun ja, wenn die Mannsbilder aus dem Haus sind, bleibt für uns auch Zeit zum Frühstück. (setzt sich und schenkt sich aus der Kanne Kaffee ein) Nun - die Afra könnte auch schon da sein. Die findet anscheinend wieder einmal net aus dem Bett.
- Afra: (von links hinter dem Haus auftretend, in Arbeitskleidung - hat Radiorekorder umhängen und Kopfhörer auf, mit tänzelnden Schritten)  
Guten Morgen! (tänzelt weiter zum Tisch) Ahhh - gibt es schon Frühstück! (summt und tänzelt weiter)
- Barbara: Wie du siehst. Die Mannsbilder sind schon längst bei der Arbeit.
- Afra: Was hast du gesagt?
- Barbara: Ach - so gib doch das verdammte Zeug von deinen Ohrwascheln! Und setz dich endlich! (hat zu frühstücken begonnen)
- Afra: Ja, ja - gleich! Im Moment habe ich den (zur Zeit der Aufführung berühmten Sänger) im Ohrwaschel. (tänzelt zur Hausbank, legt Gerät und Hörer ab und beginnt zu frühstücken) Ja - also was hat's?
- Barbara: Ich habe gesagt, dass der Bauer und der Severin schon bei der Arbeit sind, während du noch - - -
- Afra: Na und? Die müssen ja früher anfangen - damit sie mich bis zum Feierabend einholen können. Außerdem habe ich die schwerste Arbeit schon hinter mir.
- Barbara: Welche Arbeit?
- Afra: Nun: das Aufstehen selber! Deswegen höre ich ja Musik so gerne, weil mit Musik geht alles besser. (nimmt sich ein Stück Kuchen vom Teller)
- Barbara: So, so, was du net alles weißt!
- Afra: (hat abgebissen) Bummmm! Der Kuchen ist aber hart. Hast du da vielleicht statt ins Mehlsackel - ins Zementsackel gegriffen?
- Barbara: Geh red' net so dumm! Ich habe schon Kuchen gebacken, da warst du noch net einmal. auf der Welt.
- Afra: Sooo - und warum servierst du ihn erst heute?
- Barbara: (schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch, verärgert) Also jetzt Schluss! Bist schon recht vorlaut!
- Afra: Ach geh - tu dir nichts an. Du wärst übrigens ein gutes Vorhängschloss.
- Barbara: Wieso?
- Afra: Weil du so leicht einschnappst.
- Barbara: (lachend) Ach so - nein, also dir kann man einfach net böse sein.
- Afra: Ich bin eben eine sogenannte Frohnatur. Musik - Gesang und Tanz! Für das habe ich etwas über. Besonders was den Gesang anbelangt.
- Barbara: Nun - was deinen Gesang anbelangt - habe ich dich bis zu mir herüber singen gehört.
- Afra: Gell - schön?
- Barbara: Ja so schön, dass ich zuerst der Meinung war, dass der Wind so ums Haus heult.

Afra: Heee! Was soll das? Wo ich doch bei uns daheim beim Gesangsverein war.

Barbara: Ja geh!

Afra: Bei meinem letzten öffentlichen Auftritt hättest du die Besucher sehen sollen. Die haben getobt vor Freude, wie ich gesungen habe „Morgen muss ich fort von hier.“

Barbara: (lachend) Das kann ich verstehen!

Afra: Und ob! Der Applaus wollte einfach kein Ende nehmen.

Barbara: Glaube es schon. Da bekommt ja einmal dein zukünftiger Mann eine überaus musische Frau.

Afra: Du sagst es! Nur sehe ich weit und breit noch kein solches Mannsgestell, das mich verdienen würde.

Barbara: Lass es gut sein. Eines Tages tritt schon der Richtige in dein Leben.

Afra: So er dabei keinen Fehltritt begeht. Das heißt, einmal war eh schon so ein Trittling in greibarere Nähe, der mich heiraten wollte.

Barbara: Na also! Und warum ist da nichts daraus geworden?

Afra: Wir konnten uns net über die Art unserer Hochzeit einigen. Ich wollte kirchlich heiraten - -

Barbara: Und er

Afra: Gar net!

Barbara: Schau, schau! Nun ja, wie halt die Mannsbilder allesamt sind. Zuerst große Sprüche - und wenn es dann ernst wird, nehmen sie Reißaus!

Afra: Genau! Wie steht es denn bei dir mit den Mannsbildern? Bist ja auch noch ledig - bist ja so etwas wie eine Teenager-Spätlese.

Barbara: (abwinkend) Ja das ist so eine eigene Sache. Ich hab halt auch in meiner frühen Jugend an die Schwüre und Versprechungen von so einem Haderlumpen geglaubt. Seine große Liebe zu mir hat genau so lang gedauert, bis er eine reiche Bauerntochter gefunden hat, wo er als Bauer seinen Einzug halten konnte.

Afra: Da hast es ja! Am besten wäre es, wenn man ein so ein geselchtes Mannsbild hernimmt und alle andern damit erschlagt.

Barbara: Meinst! Aber lassen wir das. (steht auf) Wir haben lange genug getratscht. Jetzt schauen wir wieder zu unserer Arbeit. (räumt Geschirr auf das Tablett)

Afra: (aufstehend) Ja eh! Muss eh von der Almwiesen ein Grünfutter herein holen, für die Viecher. (wendet sich nach hinten, nimmt von dort einen Buckelkorb auf)

Barbara: Ja du - weil du gerade von den Viechern sprichst. Bei unseren Gänsen ist eine drunter, die gar net gut herschaut. Frisst net recht - und schaut recht unlustig drein. Die werden wir abstechen müssen.

Afra: Ja von mir aus. Stich sie halt ab, wenn du meinst, dass sie dann lustiger dreinschauen wird! Pfüt dich! (geht nach links hinter dem Haus ab)

Barbara: (blickt Afra kopfschüttelnd nach) Nun - bei der kann es sich auch nur mehr um Sekunden handeln! (bringt Tisch in Ordnung)

## 2. Szene

Markus: (in Arbeitskleidung, hat seine Joppe umgehängt, kommt von rechts hinten, gefolgt von Severin, im Gespräch) Wie gesagt, es müsste da schon so etwas wie ein Wunder geschehen den Falkenhof halten zu wollen. Ahhh - unsere Haushaltsperele - wieder einmal bei der Arbeit?!

Barbara: Grüß dich Bauer - und mache mich nur ja net eingebildet.

Severin: Meine Entdeckung - dieses liebliche Weib ist vom Arbeitsteufel besessen. Jeder Versuch von mir, ihr diesen Kerl auszutreiben, scheiterte bisher ganz erbärmlich!

Barbara: Du sei ganz still! Seid's ihr mit der Bachwiesen fertig geworden?

Markus: (hat seine Joppe über eine Stuhllehne gehängt) Ja freilich!

Severin: (zu Barbara) Ich kann dir sagen, der hat mir vielleicht ein Arbeitstempo vorgelegt. Der dürfte schon von dir angezogen haben. Im geheimen habe ich ihm schon den „Stachanow der Zweite“ verliehen.

Barbara: So, so! Dafür macht's ihr jetzt halt eine kleine Pause. Ich bringe euch etwas zum Trinken heraus. (nimmt Tablett auf)

Severin: Das ist eine sehr gute Idee! Was dürfen wir denn da an Trinkbarem erwarten?

Barbara: Für den Bauern einen Wein - und für dich ein Glas Wasser! Ein ganz klares!

Severin: Ein ganz klarer Schnaps wäre mir aber lieber. Übrigens was ich fragen wollte: Hat bei dir die Schnapsflasche einen anderen Standort bekommen?

Markus: (hat sich zum Tisch gesetzt, lachend) Mir scheint man hat dich bereits erkannt!

Severin: Nun - da werde ich wieder meine kriminalistischen Fähigkeiten einsetzen müssen, um den neuen Standort ausfindig zu machen. (setzt sich ebenfalls) Da meinst du also, dass der Raffinger letzten Endes doch noch den Hof in seine habgierigen Krallen kriegen wird?

Markus: Sieht ganz danach aus. Ich bin bis in die Morgenstunden über den Büchern gesessen und habe Bilanz gezogen - hin und her gerechnet - - -

Severin: Und das Ergebnis?

Markus: Ja - dass wir uns aller Wahrscheinlichkeit nach vom Falkenhof werden trennen müssen.

Severin: Höllteufel! Das wäre eine rechte Katastrophe. Könnten dir denn die Bauern unten im Ort nicht ein wenig helfen?

Markus: Können würden sie wohl. Aber sie wagen es net aus lauter Angst vor dem Raffinger. Da gebrauchen sie nichts wie Ausreden - - -

Severin: Ja - so sind sie schon einmal diese Brüder, diese staubigen!

Markus: Auch die Sparkasse will net mehr länger zuwarten - die reden sich auf ihre Statuten aus und drohen bereits mit ernstest Schritten.

Severin: Der Teufel hole sie allesamt. Und - und wie wäre es, wenn ich bis auf weiteres auf meinen Lohn verzichten tät - tät dir das etwas helfen?

Markus: Gehst denn net! Das wäre wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Und außerdem würde ich so etwas nie und nimmer annehmen.

Severin: Ja, ja - ich weiß! In dieser Beziehung hast du einen ganz eigenen Dickschädel.

### 3. Szene

Barbara: (aus dem Haus mit kleinem Tablett, worauf zwei Gläser mit Weißwein stehen) Sooo - da wäre eine geistige Unterlage für eure Aussprache. (serviert für beide)

Severin: Sehr brav! Aha - ja - ist eh ein weißer Wein!

Barbara: Weil du eppa einen roten net trinken tätst!

Markus: Ja eben -

Severin: Nun ja - trinken tät ich ihn zur Not schon. Aber wenn ich einen roten trinke, glaube ich immer, ich sehe den Widerschein von meiner Nasen.

Barbara: So, so! Du solltest überhaupt mehr daran denken, dass der Alkohol der Feind des Menschen ist.

Severin: Tu ich ja! Deswegen bin ich so scharf aus, ihn zu vernichten. (hebt sein Glas) Prost!!!

Barbara: Ja, ja - tu nur so weiter! Wirst ja sehen, wie weit du damit kommst. Ein Mannsbild ist ja schon von Natur aus mit einem schwachen Hirn bedacht. Und bei einem, der obendrein noch sauft, löst sich das Hirn überhaupt in nichts auf! (ab ins Haus)

Markus: (lachend) So, jetzt weißt du es! Dann wollen wir halt anstoßen, dass Gott uns ein kleines Wunder beschert - und uns den Falkenhof net verlieren lässt. (hebt sein Glas) Prost! (beide stoßen an und trinken)

Severin: Ja wenn das Trinken allein dazu beitragen tät - hättest du an mir den besten Fürbitter.

Markus: Das glaube ich auf's Wort! Nur wäre das net die richtige Art. Sooo - Jetzt mache ich noch einen Sprung zum Bürgermeister und rede mit ihm. (steht auf, zieht seine Joppe an) Vielleicht weiß er mir in meiner Situation einen Rat - wenn schon net Hilfe.

Severin: (aufstehend) Nun ja - einen Versuch ist es wert. Hilf was helfen kann. Und ich dreidoppeltes Kaibl gehe noch her und nehme da ganz unverfroren Dienstleute auf - die deine Finanzen noch zusätzlich belasten.

Markus: Nein, nein - war schon recht! Die Arbeit muss ja schließlich weitergehen. Übrigens - mit die zwei Weiberleut hast du eh einen guten Griff getan.

Severin: Gell, ja! Wenn das Werkel bei uns auch net gerade läuft, so humpelt es wenigstens bereits!

Markus: Ja das schon - jetzt herrscht in dieser Beziehung wieder Ordnung. Also - da werde ich schauen, ob ich net auch von Seiten der Gemeinde auf Unterstützung rechnen kann. Pfüat dich derweil! (wendet sich nach rechts hinten)

Severin: (nachrufend) Ich halt dir die Daumen! Salve! Teufel, hätte mir net gedacht, dass wir so schlecht dastehen. Habe schon gewusst, dass uns das Wasser bereits bis zum Hals steht, aber dass es uns bereits durch die Gurgel rinnt - also das hab ich net angenommen.

### 4. Szene

Barbara: (aus dem Haus) Nun - habt ihr eure Sitzung schon beendet? (geht zum Tisch, stellt, Gläser auf das Tablett, bringt Tisch in Ordnung)

Severin: Jawohl, haben wir! (setzt sich auf die Hausbank, holt seine Pfeife hervor, setzt sie in Brand)

Barbara: Und - was ist dabei herausgekommen? Ich meine, wie ist denn, die Lage?

Severin: Sehr besch... - ich meine - bescheiden! Mit einem Wort, die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungsvoll. Der Bauer ist gerade runter zum Bürgermeister gegangen. Er hofft, dass ihm die Gemeinde helfen wird.

Barbara: Nun - hoffen wir es. Tät wirklich nur ungern wieder vom Hof gehen, wo ich jetzt nach dieser anstrengenden Sauerarbeit mich recht wohl zu fühlen beginne.

Severin: Nun - mir geht es auch net viel anders. Überhaupt jetzt, wo du deinen Einzug bei uns gehalten hast. Da spurt alles wie ehemdem. Und was das Beste an der ganzen Sache ist, dass du es geschafft hast, mich in Schwung zu bringen mit deinem ausgeprägten Arbeitsgeist.

Barbara: Nun, das war bei dir schon höchste Zeit. Doch weil wir gerade von Arbeit reden - - -

Severin: (jammernd) Oh je - oh je! Schmerz lass nach. Was gibt es denn schon wieder?

Barbara: Du gehst mir jetzt in den Garten und grabst mir die drei ersten Beete um. Ich will dort frisches Gemüse setzen.

Severin: Ja aber - ich befinde mich derzeit gerade in meiner Arbeitspause.

Barbara: (kommandierend)Nichts da! Auf - marsch, marsch!

Severin: Ja, ja - nur immer schön langsam - immer pomali - wie die Franzosen sagen. Denn bei mir heißt es immer noch: „Was du morgen kannst besorgen, das verschiebe nicht auf heute“(ist aufgestanden und geht mit diesem Satz links vor dem Haus ab)

Barbara: (lachend) So - mein lieber Freund! Jetzt revanchier ich mich für die übergroße Freude - die du mir bei meinem Einstand am Hof bereitet hast. (nimmt Tablett auf, will ins Haus abgehen)

## 5. Szene

Helga: (nun in hübschem Dirndlkleid, von rechts hinten auf, freundlich) Grüß Gott!

Barbara: (erstaunt) Grüß Gott. (stellt Tablett auf der Hausbank ab)

Helga: (näherkommend unsicher) Ja - ja - ich bin die Helga - Helga Hochleitner -

Barbara: Aha ja! Und ich bin die Barbara, seit kurzem Wirtschafterin am Hof. (reicht Helga die Hand)

Helga: Das freut mich für den Markus - will sagen, für den Falknerbauern (blickt anerkennend herum) jemand tüchtigen gefunden zu haben, der ihm bei seinen Problemen hilft.

Barbara: Ja - es waren recht unsaubere Probleme, die ich zu beseitigen hatte.

Helga: (lachend) Das glaube ich dir gerne. Ich war nämlich schon einmal da. Habe durch Zufall den Markus - den Bauern von da, meine ich - bei einer Autopanne, wo er mir geholfen hat, kennengelernt.

Barbara: Ach sooo!

Helga: Und jetzt bin ich wieder da, um mit dem Falkner etwas Geschäftliches zu besprechen.

Barbara: (die sichtlich Gefallen an Helga findet) Ach du Arme! Da bist du umsonst da. Der Bauer ist unten beim Bürgermeister.

Helga: Ohhh - das auch noch! Ich bin nämlich von daheim fort, ohne zu sagen

wohin - - ach - -

- Barbara: Nun, da wartest du eben ein bisschen. Er wird ja net zu lange ausbleiben, wo doch so viel Arbeit auf ihn wartet. Nimm derweil Platz!
- Helga: Danke! (setzt sich) Muss wohl, damit ich euch net den Schlaf vom Hof trage. Du bist wirklich nett zu mir!
- Barbara: Ja freilich, warum auch net? Bist ja ein nettes Dirndl - und erinnerst mich sehr stark an meine Jugend. Mein Gott, wo ist nur die Zeit hingekommen, wo ich so alt war, wie du jetzt. (setzt sich zu Helga)
- Helga: Viel zu schnell verflogen, gell? Es heißt doch schon, dass die Jugend das Paradies ist, aus dem wir Menschen alle vertrieben werden.
- Barbara: Du sagst es. Ja damit wir jetzt von etwas anderem reden: Da bist du mit unserem Markus schon bekannt.
- Helga: Ja - wie gesagt, durch die Autopanne, die ich hatte - -
- Barbara: Verstehe schon! Und da willst du dich jetzt extra bedanken bei ihm?
- Helga: Nicht direkt, denn das habe ich schon. Jetzt möchte ich mit ihm in einer geschäftlichen Angelegenheit reden.
- Barbara: Ach soo - ja! Nun - da wäre dir vorläufig auch schon mit unserem Severin gedient. Der ist so quasi der Stellvertreter vom Bauern.
- Helga: Du ja - wäre net schlecht, wenn ich zuerst einmal mit ihm reden könnte.
- Barbara: Na siehst! (steht auf) Das werden wir gleich haben. (geht nach links vorne, ruft hinaus) Heeee! Severin! (mit Kommandöstimme) Heeee, Severin, sofort her da! Tempo, tempo!!!! (zu Helga zurückkehrend) Er wird gleich da sein!
- Helga: Meinst?
- Barbara: Und ob ich das meine. Der steht nämlich unter meinem Kommando! Ja - und nach deiner Aussprache mit dem Severin kommst du zu mir ins Haus. Ich richte einstweilen ein gutes Schalerl Kaffee für uns her. Da plaudern wir dann weiter, damit wir uns noch ein bisserl näher kennenlernen. Einverstanden?
- Helga: Und ob! Danke dir, dass du mich so nett aufgenommen hast.
- Barbara: (abwinkend) Ach geh!

## 6. Szene

- Severin: (von links vor dem Haus auf mit einer Stichschaufel, verärgert) Was ist denn los? Einen Menschen so gach aus der Arbeit reißen, das kann sich ja auf mein zartes Gemüt schlagen.
- Barbara: Mach jetzt keine Spruch', wo dich da etwas Hübsches erwartet.
- Severin: Eppa du?
- Barbara: Vielleicht net! Oder?
- Severin: Ich bin ja net farbenblind!
- Barbara: (zu Helga gewendet) Nun - da hast du gleich ein Lehrbeispiel von einem ungalanten Sumper! Soo - also das ist der Severin - (zu Severin) und das ist die Helga Hochleitner! Die zwar mit unserem Bauern zu reden hat, aber zur Not auch mit dir fürlieb nimmt. (hat Tablett von der Bank aufgenommen, zu Severin) Dass du dich halt ordentlich benimmst - du alter Krampus! (ab ins Haus)
- Severin: Nur keine Komplimente! (hat seine Stichschaufel an die Hausmauer gelehnt) Soo - stehe zur Verfügung! Vorerst ein recht schönes grüß Gott!
- Helga: Grüß Gott auch! Hoffentlich bist du net böse, dass ich dich von deiner Arbeit abhalte! (ist inzwischen aufgestanden)
- Severin: Ja was dir einfällt - ich bin sogar hochbeglückt. Weil ich durch deine

Anwesenheit meiner Kommandeuse auf eine Weile entrannen bin. Aber komm, setzen wir uns!

Helga: (sich setzend) Ja also, es geht um folgendes: Dein Bauer, der Markus, und ich sind vor kurzem bekannt geworden miteinander.

Severin: (sich setzend) Da schau her, so ein Glück, was der Kerl hat. Mir passiert so etwas nie!

Helga: Nun - er wird unsere Bekanntschaft weniger als Glück werten. Ich bin nämlich die Nichte vom Raffinger!

Severin: Nein - das gibt's doch net. Wie kann denn so ein nettes und sauberes Mädels die Nichte von diesem Gorilla sein!

Helga: (lachend) Anscheinend gibt es das doch!

Severin: Ja wenn das so ist, da bin ich aber sehr erstaunt, dich bei uns zu sehen.

Helga: Nun gerade wegen diesem Konflikt zwischen meinem Onkel und dem Markus bin ich da. Ja - bei unserer Bekanntschaft, er hat mir nämlich geholfen eine Autopanne zu beheben, hat er mir von all seinen Problemen erzählt.

Severin: So, so! Da hätte der Bazi mir auch etwas davon erzählen können.

Helga: Sicher! Doch wie ich herausgefunden habe, hält er nicht viel vom Reden. Eine Unterhaltung mit ihm ist recht mühsam. Trotzdem weiß ich jetzt Bescheid - und zwar dass mein Onkel versucht, ihm seinen verbliebenen Besitz abzuluchsen.

Severin: Ein sehr gewählter Ausdruck dafür. Ja und weiter -

Helga: Ja - und deswegen bin ich da. Ich möchte nämlich, dass dem Markus sein Besitz erhalten bleibt.

Severin: (sehr überrascht) Ja da schau her! Ja gibt es denn das - dass es auch noch anständige Menschen gibt?

Helga: (lachend) Nun sagen wir halt, dass es sie noch vereinzelt gibt.

Severin: Ja und! Ich meine, auf welche Art soll das geschehen?

Helga: Nun, das möchte ich ja jetzt mit dir besprechen. Ich brauche dazu deinen Rat.

Severin: Der steht dir kostenlos zur Verfügung! Nur -

Helga: Ja, ja, ich weiß schon, du meinst, wo das Geld dazu herkommen soll? Stimmt es - oder hab ich recht?

Severin: Genau! Bei so einem Rettungsversuch geht es um Summen, die einen in den Ohrwascheln noch lange nachsummen.

Helga: Ach - dieses Summen erschreckt mich net. Ich bin die einzige Tochter aus einem reichen Bauernbesitz in Wolfshausen. Auch habe ich mein eigenes Geld von meinem Muttergut her. Ich denke schon, dass es fürs erste ausreichen wird, den Falknerhof zu retten.

Severin: (springt vor Freude auf, erfasst einen Stuhl und tanzt wie närrisch mit ihm im Kreise herum, singt dabei übermütig) Hurra! Wir sind gerettet - wir sind gerettet - gerettet, gerettet. (bleibt plötzlich wie erstarrt stehen, trocken) Nichts sind wir - rein gar nichts? (stellt Stuhl wieder ab, setzt sich) Falschmeldung!

Helga: (erstaunt) Ja wieso denn das?

Severin: Ich hab vor lauter Freude über unsere Rettung auf dem Markus seinen Dickschädel vergessen.

Helga: (besorgt) Wieso?

Severin: Nun - der Sturschädel wird deine Hilfe net annehmen. Wo du doch die Nichte von seinem Widersacher bist. Da würde er höchstens einen neuen Anschlag auf seinen Besitz vermuten.

Helga: Nun ja - irgendwie könnte das schon möglich sein. Nun - und du - weißt du keinen Rat, wie wir diesen lieben Dickschädel überlisten könnten?

Severin: Bin ja schon scharf am Nachdenken! (hält sich die Hand an die Stirne) Moment - Moment - halt - (schreit auf) Haaaaa! Ich hab's! Das viele Geld kommt von mir!

Helga: (staunend) Von dir?

Severin: (voller Eifer) Ja. Von dir - zu mir - und von mir - zu ihm! Ist das klar?

Helga: Net im Geringsten!

Severin: (rückt näher) Hör zu! Ich habe im Lotto gewonnen! Eine Mordssumme, die ausreicht, alle Schulden und Forderungen an den Falkenhof zu begleichen. Nun - was sagst du zu dieser Idee, eine Königsidee!

Helga: Ein bisschen plump - aber es könnte klappen!

Severin: Na siehst! Außerdem weiß der Markus, dass ich jede Woche meinen Teilnahmeschein abgebe. Da scheint es schon glaubhaft, dass der Mensch auch einmal etwas gewinnen kann.

Helga: (zufrieden) Ja - das schon! Obwohl es eines Tages doch aufkommen wird. Weißt ja: Lügen haben kurze Beine!

Severin: Keine Sorge, bei meinen langen Haxen dauert es schon eine Weile, bis es aufkommt. Dann ist eben alles schon geordnet. Und er wird einsehen, dass wir diesen kleinen Schwindel nur zu seinen Gunsten inszeniert haben.

Helga: Gut - einverstanden! Wenn du festgestellt hast, wie hoch dein angeblicher Gewinn sein muss - um allen gerecht zu werden - einschließlich der eventuell notwendigen Anschaffungen, dann wendest du dich an mich. Ich stelle dir dann den entsprechenden Scheck aus.

Severin: Wunderbar! Da hebe ich eben das Geld net bei der Lottostelle sondern bei der Bank ab, wo ich es als Gewinner hin dirigiert habe.

Helga: (lachend) Richtig! Als mein Partner in dieser Lügengeschichte machst du bereits befriedigende Fortschritte.

Severin: Danke für die Blumen! Und meine liebe Helga - ein ernstes Wort: Hast du dir genau - bitte ganz genau überlegt, auf was du dich da einlässt? Ich meine, hast du das Risiko bedacht - unter Umständen könnte ja dein Geld verloren gehen - -

Helga: Doch - ich habe es bedacht! Doch mein Vertrauen zu ihm -ich meine, dass er es mit meiner Hilfe schaffen wird wieder hoch zu kommen, ist felsenfest.

Severin: Nun in dieser Hinsicht kann ich dich auch beruhigen. Ich kenne den Markus schon von Kindheit an - er verdient schon dein Vertrauen. Er ist ein guter Mensch, bis eben auf seinen verdammten Sturschädel.

Helga: (lachend) Ach - wir alle haben doch irgendwie und irgendwo unseren Tick, gell?

Severin: Und noch eine Frage! Geht mich zwar nichts an, aber ich frage trotzdem. Ist deine Hilfe für den Markus nur darin begründet, weil dein lieber Onkel ihm so hart zusetzt oder gibt es da auch noch so einen privaten Nebengrund?

Helga: (verlegen) Einen - einen - einen Nebengrund meinst du. Nun ja - ich weiß es selbst noch net recht. Ich erforsche mich selbst schon seit dem Moment, wo ich den Markus kennengelernt habe.

Severin: Und das Ergebnis dieser tiefeschürfenden Erforschung?

Helga: (aufstehend) Ohhhh - das nennt man ja Leute ausfragen, oder?

Severin: (ebenfalls aufstehend) Gehe ich da recht in der Annahme, dass es sich

dabei um das schöne Gefühl der Liebe handeln könnte?

Helga: (sich abwendend) Geh - was du da annimmst!

Severin: Tüt sagen: das Richtige!

Helga: Ja, und noch eines. Es darf niemand erfahren - hörst du - niemand, dass das Geld in Wahrheit von mir stammt. Hand darauf! (hält Hand vor)

Severin: (schlägt ein) Topp! Abgemacht! Ich muss mir nur noch zurechtlegen, wie ich es dem Bauern und den anderen beibringen soll, in mir ab sofort einen ausgeprägten Glückspilz zu sehen.

Helga: (lachend) Ja - das ist nun dein Problem, wo doch die Idee von dir stammt. Sooo - mein liebes Glückskind, entschuldige mich. Ich muss mich noch bei eurer Barbara verabschieden. So long und tschüß!

Severin: (blickt Helga nach) Soo long und tschüß! Du mein auf Erden herabgekommener Hilfsengel. Aber so ist es schon auf dieser lieben, buckligen Welt. Gerade noch voller Ängste und Sorgen - und jetzt könnte ich dieser lausigen Welt vor lauter Glückseligkeit einen Haxen ausreißen. Soo jetzt werde ich halt der Barbara ihre Beete fertig machen. (nimmt Stichschaufel auf) Das war dann die letzte Arbeit, die ich für sie geleistet habe. Als reicher Mann bin ich direkt zur Befehlsverweigerung verpflichtet. (schultert die Schaufel, macht in Richtung Haus eine zackige Ehrenbezeugung) Ich rüste ab! (marschiert im Stehschritt mit geschulteter Schaufel links vor dem Haus ab)

## 7. Szene

Afra: (von links hinter dem Haus auf, trägt eine Heugabel, ruft zurück) Vorwärts du Bandit - du Außigraser, du verdächtiger! Ich werde dir schon helfen, von unserer Almwiesen Gras zu mähen!

Sepp: (ist Afra nachgefolgt), trägt Buckelkorb, der mit Gras gefüllt ist, trocknet sich mit dem Taschentuch die Stirne) Das war ja nur ein Irrtum von mir. Ich war der Meinung, die Almwiesen gehört auch schon zu uns - weil wir doch auch schon - - -

Afra: (komisch streng) Schweig, du diebische Elster! Du bist von mir verhaftet. Zur Strafe hast du mir diesmal nur den Korb daher tragen müssen. Sollte ich dich aber wieder einmal beim Stehlen erwischen, steche ich dich gleich an Ort und Stelle mit der Heugabel genau dorthin, wo der Mensch zu sitzen pfligt. Ist das klar? (versorgt hinten die Heugabel)

Sepp: Ja, ja - das ganze war nur, wie gesagt, ein Versehen.

Afra: (in belehrendem Ton) Keine Ausrede! Mir hat mein Bauer klipp und klar gesagt und gezeigt, was noch zu unserem Besitz gehört. Und du, du Tappschädel, hättest dir das auch zeigen lassen sollen. Soo - und jetzt steh net da, als wenn du die Hosen voll hättest. Du stellst mir den Korb draußen vor die Stalltüre. Vorwärts du Diebsgesell! Anschließend meldest du dich dann wieder bei mir, verstanden?

Sepp: Eppa auf eine Belohnung fürs Buckelkraxentragen?

Afra: Auf deinen Gipskopf werde ich dir eine tuschen!

Sepp: Etwas anderes weißt du mir net?

Afra: Ich wüsst net was!

Sepp: Nun - dann denkst du halt derweil nach. Ich bin gleich wieder da, du süßes goschertes Wesen. (geht nach rechts ab)

Afra: (legt ihr Kopftuch ab, legt es auf die Hausbank) Der Kerl kostet mich allerhand an Substanz. (nimmt ihren Schurz ab, schüttelt ihn aus und

bindet ihn wieder vor) Goschert wäre ich, sagt der Kloifel.  
Sepp: (nun ohne Korb von rechts auf) Soo - jetzt bin ich wieder da.  
Afra: Da ist aber auch schon wer da.  
Sepp: Nun - was ist. Ist dir schon etwas eingefallen?  
Afra: Mir ist noch nie etwas eingefallen in der Richtung. Und wenn ich dich anschau', erst recht nicht.  
Sepp: Du scheinst mir eine rechte Kratzbürsten zu sein.  
Afra: Stimmt - und - eppa was dagegen?  
Sepp: Ich meine nur - - - Wenn, das net wäre, könnterst du schon einem Mannsbild gefallen.  
Afra: Eppa dir auch?  
Sepp: Unter Umständen - so nebenbei -  
Afra: Was heißt denn das: so nebenbei, ha?  
Sepp: Nun ja - zu all meinen anderen Sorgen könnterst du mir dabei als Ausgleich dienen. Sozusagen als Gegengewicht.  
Afra: Heee - du Bojazza! Spielst du eppa auf meine Linie an? Wo ich eh eine Form wie ein Schiff habe - schlank und rank! (stellt sich in Pose) Oder eppa net?  
Sepp: Ja, ja - schon. Nur ist bei dir die Ladung mehr nach hinten verrutscht.  
Afra: Sei bloß vorsichtig, gell! Ich bin eh so leicht wie eine Feder!  
Sepp: Gute Nacht! Solche Federn wie du eine darstellst in meine Tuchent gefüllt - und ich bin morgens platt, dass man mich unter der Türe durchschieben kann.  
Afra: (verächtlich) Depp!  
Sepp: Sepp - immer noch Sepp, wenn ich bitten darf. Nein, nein, ich finde dich eh schwer in Ordnung. (versucht Afra an sich zu ziehen) Bist eh zum Anbeißen schön!  
Afra: Gehst - seit wann isst man denn mit den Händen!  
Sepp: Weil du mir halt g'fallst. Du hast so schöne blaue Augen -  
Afra: Wenn du mich net gleich auslasst, hast du auch welche.  
Sepp: Sei doch net so fad - - -  
Afra: Lass mich los - sonst - -  
Sepp: Sonst was?  
Afra: Da! (tritt markierend Sepp auf den Fuß)  
Sepp: (schreit auf, lässt Afra los) Auh - auh - weh! (hält sich den getroffenen Fuß) Die feuert aus wie ein wildes Roß! Auh!!!

## 8. Szene

- Severin: (a tempo von links vor dem Haus auf) Ja wer schreit denn da wie am Speiß?
- Sepp: Ich - warum? (jammernd) Auh mein armer Haxen!
- Afra: (zu Severin) Gut, dass du da bist. Dieser Haderlump hat versucht, meiner Jungfräulichkeit nahe zu treten!
- Sepp: Nahe getreten bist du mir! Pfeilgerade aufs Hühnerauge. (reibt sich den Fuß)
- Severin: (ernst) Was dir nur recht geschieht. Möchte nur wissen, was du bei uns schon wieder verloren hast?
- Afra: Ach - beim Futterstehlen hab ich ihn erwischt!
- Sepp: Das war nur ein Irrtum. Ich war nämlich der Meinung, dass die Almwiesen auch schon meinem Bauern gehört.
- Afra: Für diesen angeblichen Irrtum hat er mir strafweise meinen Buckelkorb heimtragen müssen.
- Severin: So, so! Nun - dann sind wir ja quitt. (zu Sepp) Lass dich halt nimmer bei so einer Sache erwischen. Und jetzt: Marschier! (deutet nach rechts hinten)
- Sepp: No na! Dableiben werd ich, damit mir dieser Transch noch einmal auf meine Haxen steigt! Dann also - pfüat Gott! (humpelt nach rechts hinten ab)
- Afra: (nachrufend) Pfüat dich Gott - mit Rosenwasser! Also dem Kerl stauch ich demnächst zusammen, dass ihm ein Meter Stoff für den ganzen Anzug genügt.
- Severin: (ist Sepp einige Schritte nachgegangen, nachsinnend) Du nein! Da habe ich eine viel bessere Idee!
- Afra: Oh je! Du und eine Idee - ist schon schlecht!
- Severin: Nein, nein! Hör mich zuerst einmal an. Komm - ich werde dir die Sache gleich verexplizieren. (setzt sich auf die Hausbank)
- Afra: (sich zu Severin setzend) Na und?
- Severin: Eine glorreiche Idee, die ich habe!
- Afra: Leg schon los, damit ich weiß, wie bei dir eine glorreiche Idee ausschaut!
- Severin: Nun - die schaut so aus: Du wirst dir diesen Sepp anlachen. Ihm schön tun - mit einem Wort, ihm gewisse Hoffnungen machen.
- Afra: Spinnst du?
- Severin: Vorläufig noch net. Also du bist in diesen Sepp so verliebt, dass du eine Kuh von einer Lokomotive net mehr unterscheiden kannst.
- Afra: (erstaunt) Was du net sagst, nein so etwas ist mir noch nie passiert und bei dem Bazi am allerwenigsten. Aber wozu das ganze Theater?
- Severin: Das werde ich dir ja jetzt gleich sagen. Ich habe nämlich diesen Galgenstrick, den Sepp, sehr stark im Verdacht, dass er an dieser Brandgeschichte, die man jetzt unserem Bauern anlasten will, net ganz unbeteiligt war.
- Afra: Ja, ja - von dieser Brandgeschichte hat mir eh schon die Barbara eine Menge erzählt.
- Severin: Nun also! Deswegen möchte ich diesen Kerl aushorchen.
- Afra: Ja dann horch halt. Zu was brauchst denn mich da dazu?
- Severin: Mir wird er außer Gemeinheiten net viel erzählen. Bei dir aber liegt die Sache etwas anders.
- Afra: Tät mich interessieren wo genau es bei mir liegt?

Severin: Versteh doch. Bei dir wird er schon aus sich herausgehen.  
Afra: Und wohin geht er da?  
Severin: (verzweifelt) Mein Gott, da treibe ich auch lieber einen Sack voller Flöhe nach München, als dir etwas zu erklären.  
Afra: Geh hör auf! Flöhe gibt es ja gar net mehr!  
Severin: (wie oben) Nein - aber dich gibts!  
Afra: Dann sei vorsichtig, dass ich net auf dich hupf!  
Severin: (wie oben) Jetzt hör mich einmal an: Dir zuliebe wird der Sepp schon gewisse Dinge ausplaudern. Musst ihm nur gewisse amouröse Dinge in Aussicht stellen. So dass er dann in der Hoffnung ist - - -  
Afra: (aufspringend) Nein, nein, mein Lieber, die Sache ist mir viel zu gefährlich. Zum Schluss bin ich es, die in der Hoffnung ist.  
Severin: (verärgert) Sei doch net so ein Kindskopf! Deine Verliebtheit spielst du ihm ja nur vor - nur zum Spaß, verstehst?  
Afra: Ahso - nur zum Spaß! Dass der Schurke aber net dann keinen Spaß versteht - und mir gegenüber zum Ernst schreitet.  
Severin: Keine Angst - ich bin ja bei eurer Liebesszene mit dabei!  
Afra: (erstaunt) Buuummm! Du bist dabei! Ja was fällt denn dir ein?  
Severin: Wieso - ich bin eben der dritte im Bunde!  
Afra: (entrüstet) Jetzt so etwas! Hörst du - du bist ja ein Fall für die Sittenpolizei!  
Severin: Rede keinen Unsinn! Komm setz dich wieder und hör zu. Ich werde zwar dabei sein, aber unsichtbar.  
Afra: (sich wieder setzend) Unsichtbar? Eppa als Geist! Du da tätert ich mich aber fürchten. Wo ich doch jetzt gerade einen Geisterroman lese: „Kunigundes nächtliches Leibgespenst.“  
Severin: Ich bitte dich - hör mir jetzt auf mit diesem Blödsinn! Es geht dabei darum, dass wir versuchen werden unserm Bauern seine Ehre wieder herzustellen. Und zwar wie folgt: Du kennst dich doch aus mit diesen Tonbandsachen?  
Afra: Ja klar! Da bin ich eff eff! Bei Aufnahme und Wiedergabe.  
Severin: Ja eben! Also! Du schreibst dem Sepp einen geschmalzenen Liebesbrief und ladest den Kerl zu uns ein, weil du voller heißer Sehnsucht nach ihm bist.  
Afra: Nach dem Surm? Nie!  
Severin: (ungeduldig) Hör zu! Wenn er da sein wird - und so ein Angebot von deiner molligen Seite wird er sich net entgehen lassen wollen - dann wartest du ihm zu trinken auf - und gibst dich recht zärtlich und verliebt.  
Afra: Verstehe schon! Nun ja zur Einübung kann ich den Kerl ja verwenden. Weil mir ja noch die speziellen Erfahrungen fehlen.  
Severin: Eben! Vorher aber musst du ein bisschen mit Musik Stimmung machen. Dann springt er schon an - - -  
Afra: Hoffentlich net auf mich!  
Severin: Geh - wo ich doch in der Nähe sein werde. Wichtig ist dabei, dass du vorher noch das Mikrophon irgendwie getarnt hast, so dass du es, wenn er quasi ein Geständnis ablegt, gleich einschalten kannst. Unbemerkt vom Sepp - versteht sich!  
Afra: Das mach ich schon. Nur, wie ist das mit dem Geständnis?  
Severin: Nun ja - wenn ihr zwei so in Fahrt kommts - -  
Afra: Ja wie - verreisen wir leicht - - -  
Severin: (der Verzweiflung nahe) Nein - wenn die richtige Simmung bei ihm vorhanden ist - dann fragst du ihn aus. Wie das damals war - wieso der

Stadel vom Raffinger zu brennen angefangen hat - und so weiter halt. Vielleicht sagt er dabei das eine oder andere, das ich dann gegen den Raffinger verwenden kann, verstehst?

Afra: Nein! Aber das macht nichts - ich werde schon diesen Gimpel mit der Leimruten einfangen. (aufstehend) Da werde ich gleich so einen glühenden Liebeschreibebrief an diesen Gorilla verfassen.

Severin: (aufstehend) Das machst, und ich werde dann schon für die Beförderung sorgen. Aber wie gesagt: recht schmalzig, gell!

Afra: Und schon wie - damit der Surm auch gehörig ausrutscht. Wart einmal - ungefähr so stell ich mir den Inhalt vor: (mit dem folgenden Satz ins Haus) „Du mein süßes Zuckerbubi - ich liebe dich - eile herbei und stille meine Sehnsucht, sonst verglühe ich zu rosaroter Asche!“ (ab ins Haus)

Severin: (blickt Afra kopfschüttelnd nach) So etwas! Das wird ja ein feiner Liebesbrief werden! Nun - hoffentlich klappt es mit meinem geplanten Winkelzug. Damit der Raffinger sieht, dass wir da auch net auf der Brennsuppen daher geschwommen sind. Jessas ja! Ich muss ja sofort umschulen auf einen glaubwürdigen Lottomillionär! (geht mit erhobenen Händen, oberkörperschwingend nach links vor dem Haus ab)

### 9. Szene

Markus: (von rechts hinten auf, geht auf das Haus zu)

Helga: (vom Haus auf, spricht zurück) Ja und nochmals vielen Dank - Auf Wiedersehn! (wendet sich und steht Markus gegenüber) Ohh! Pardon! Verzeihung! Grüß dich, Markus!

Markus: (reserviert) Grüß Gott! Bin mehr als erstaunt, dich hier auf dem Hof zu sehen!

Helga: Ja - ja - ich -wollte nur nachsehen, wie es dir geht - hast du dich schon mit deinem Schicksal abgefunden?

Markus: Nein! Ich komme gerade vom Bürgermeister! Der hat für mich auch nur Belehrungen. Der Raffinger sei halt schon einmal der mächtigste Mann bei uns im Land. Sich gegen ihn zu stellen, wäre gleichbedeutend mit meinem völligen Ruin. Er kann mir nur raten, alles auf sich beruhen zu lassen. Das war der ganze Erfolg meines Besuches!

Helga: Nun - das ist wirklich net viel, gell?

Markus: So ist es! (besinnend, argwöhnisch) Du - sag einmal, hat dich leicht dein Onkel zu mir hergeschickt? Ein bisserl Vorarbeit zu leisten, damit er ein wenig rascher zu meinem Hof kommt?

Helga: (betroffen, weicht zurück) Nein - nein - das würdest du mir also zutrauen? Also - das hätte ich net von von dir erwartet - - du traust mir also zu, dass ich dich betrügen will - - -

Markus: Entschuldige! Es ist nur die Erfahrung, die ich mit deinem lieben Onkel gemacht habe, die mich so denken lässt. Nochmals: Verzeihung!

Helga: (mit Seufzer) Ach ja! Man hat es wirklich net leicht mit dir. Ich will auch deine Denkungsart net ändern. Nur eines vielleicht noch, bevor ich gehe: Ich wünsche dir für deine Zukunft, dass es kein Mensch schlechter meinen soll als ich. (blickt ihn lange an) Leb wohl! (wendet sich abrupt ab und eilt nach rechts hinten ab)

Markus: (bereuend, eilt ihr einige Schritte nach) Helga! Helga! Fort ist sie! (wendet sich wieder zur Mitte) Höllteufel! Genügt mir net eh schon mein Schlamassel, in dem ich sitze! Nein - da muss ich Idiot auch noch hergehen und Menschen, die mir nichts getan haben, verdächtigen und beleidigen! Teufel! (gibt einem Stuhl einen Tritt, lässt sich auf einen Stuhl fallen) Mir bleibt wirklich nicht erspart! (stützt Kopf in beide Hände)

### 10. Szene

Severin: (schon von links hinter dem Haus schreiend) Ich habe gewonnen! Hurra - Hurra! Ich habe gewonnen! (kommt aufgeregt mit einem Brief und Kuvert in seinen erhobenen Händen, von links hinter dem Haus voller Freude)

hüpfend auf) Ich habe gewonnen - ich habe gewonnen!!! (macht komisch wirkende Freudesprünge) Hurra!!!

Markus: (sehr erstaunt) Heeee! Was ist denn mit dir los? (steht auf)

Severin: Ich hab gewonnen - und net wenig! Gerade hat mir der Briefträger den Brief da überreicht! (hüpft wieder herum) Gewonnen, gewonnen!

Markus: Ja gibts denn das auch!

Severin: Ja freilich! Da stehts ja schwarz auf weiß! Wart einmal! (liest laut vor) Geehrter Herr Mossbiggel! Es dürfte ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein, dass sie in der 25. Runde einen größeren Hauptgewinn auf ihrem Schein erzielt haben. Wir ersuchen sie daher, uns umgehend mitzuteilen, auf welches Konto wir ihren Gewinn überweisen sollen. Setzen sie sich sofort mit uns in Verbindung! Wir gratulieren! Lotto-Dienststelle (usw) Nun - was sagst! Da bist du jetzt von den Socken! (steckt Brief ein)

Markus: (freudig, überrascht) Nein so was - ja da gratuliere ich dir auch von ganzem Herzen! (gratuliert)

Severin: Danke schön! (beginnt wieder seinen Freudentanz aufzuführen) Wir haben gewonnen - wir sind gerettet - habe lange genug gespielt, endlich hat es eingeschlagen! Das viele Geld stelle ich dir zur Verfügung! Hurra hurra!

### 11. Szene

Barbara: (aus dem Haus, gefolgt von Afra) Ja wer plärrt denn da so? (sieht Severin bei seinem Treiben) Ja was ist denn los mit ihm?

Afra: (ebenfalls sehr erstaunt) Der muss narische Schwammerln g'fressen haben! Holts die Rettung!

Markus: Nein, nein - das ist bei ihm nur die Freude, weil er endlich einmal im Lotto gewonnen hat!

Severin: Jawohl! Das habe ich! Hurra - wir alle sind gerettet! Hurra! (hüpft zu Barbara, fasst sie und dreht sich mit ihr im Kreise, lässt sie dann erschöpft auf einen Stuhl sinken) Sooo - die Nächste! (packt Afra und vollführt mit ihr dasselbe, dabei rufend) Hurra! (lässt sie auf dem Schoß von Barbara landen, zu Markus) Sooo - und jetzt kommst du dran!

Markus: (weicht zurück) Gehst denn net -

Severin: Gut! Auch recht! Dann hüpft der Glücksfrosch allein weiter! (tut es) Ich habe gewonnen, ich habe gewonnen - (springt mit komischen Sprüngen nach rechts hinten ab, man hört von ihm dabei leiser werdend die Rufe) Ich habe gewonnen - ich bin ein Glückspilz, ich habe gewonnen (usw.)

Afra: (ist inzwischen aufgestanden, sehr erstaunt, breit, laut und betont) Servus! Der hat einen sauberen Tepscher! Nein - wenn das so ist, dass wenn man im Lotto gewinnt, so antepert wird, möchte ich in meinem Leben nie etwas gewinnen.

Vorhang